

Einzelblatt 120 Mark.

Zu Post ohne Zustellung monatlich 2000 Mark,
mit Zustellung ins Haus höchstens 600 Mark,
und monatlich 2400 Mark, durch die Post bezogen.
monatlich in Polen 2400 Mark.

Anzeigenpreise:
Die 7-seitige Polnische Monographie 120 Mark.
Postkarten der 7-seitigen Monographie: 800 Mark. Geringer als in lokalen Teilen 750 Mark.
Für die Ausland 50% Aufschlag; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen — Exemplare werden nur nach vorheriger Vereinbarung geahndet. Anzeigen angenommen — Exemplare werden nur nach vorheriger Vereinbarung geahndet. Anzeigen angenommen — Exemplare werden nur nach vorheriger Vereinbarung geahndet. Anzeigen angenommen — Exemplare werden nur nach vorheriger Vereinbarung geahndet. Anzeigen angenommen — Exemplare werden nur nach vorheriger Vereinbarung geahndet. Anzeigen angenommen — Exemplare werden nur nach vorheriger Vereinbarung geahndet. Anzeigen angenommen — Exemplare werden nur nach vorheriger Vereinbarung geahndet. Anzeigen angenommen — Exemplare werden nur nach vorheriger Vereinbarung geahndet.

Lodz

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 246

Donnerstag, den 19. Oktober 1922

5. Jahrband

Der scheidende und der kommende Sejm.

Der Vorsitzende der Warschauer Generalstaatsanwaltschaft Stanislaw Kulomiecki, dem der Ruf eines hervorragenden Staatsrechtslehrers und Volksrechtlers vorangestellt wurde, gewährte einem Vertreter des "Kurier Vorantritt" eine Unterredung, in der er auf die Verhältnisse einging, die sich nach dem Abschluss der Arbeiten des verfassunggebenden Sejm herangebildet haben und über den zukünftigen ersten normalen Sejm einige lehrreiche Angaben gab, die gerade jetzt vor den Wahlen ein breiteres Interesse beanspruchen dürften. Er sagte u. a.:

Die Tätigkeit des scheidenden Sejm hat viele widersprechende und zum größten Teil abfallende Urteile hervorgerufen. Dieses abfallende Urteil kann ich nicht teilen. Unter der ungemein schwierigen Verhältnissen, in denen sich unser Staat in der ersten Phase seiner Unabhängigkeit befand, hatte der Sejm eine sehr schwierige Aufgabe, die er jedoch zum größten Teil gelöst hat. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe wurde noch verstärkt durch die bekannte Zusammensetzung des Sejm, die in der Volkgemeinschaft die weitesten Befürchtungen erweckte. Nach den Wahlen im Januar 1919 herrschte allgemein die Ansicht vor, daß dieser bürgerliche Sejm sich lediglich auf die Einleitung einer jeden größeren ländlichen Bevölkerung ohne jede Entschädigung beschränken werde, und daß die bürgerlichen Abgeordneten nach Durchführung dieser Reform unverzüglich abreisen würden, ohne Rücksicht auf andere Staatsnotwendigkeiten, daß sie weder das Gesetz über die Einführung zum Heeresdienst, noch das über die Einführung der Steuern beschließen würden. Die Wirklichkeit strafte jedoch diese schwarzem Vorwagen Lügen. Der Sejm hatte Verständnis für die Bedürfnisse des Landes, und wegen Manegals an Widerstandslust kann er nicht unter Auflage gestellt werden.

Damit will jedoch nicht gesagt sein, daß die Sejmarbeit jeder Kritik standhält. Der Sejm hat in der Tat viele Fehler und Verfehlungen begangen, und besonders infolge der Unfähigkeit und des unvorbereiteten Verhaltens der meisten Abgeordneten, in höherem Maße aber noch infolge der inneren Spaltung. Man kann nicht behaupten, daß die allgemeine Konkurrenz im Laufe der verlorenen drei Jahre keine Fortschritte gemacht hätte. Die Klassen- und Bezirksgegensätze sind zweifellos gemildert worden, dagegen hat sich der Gegensatz zwischen den politischen Lagern, und zwar in höherem Maße im Sejm als im Volke bedeutend verschärft.

Der zukünftige Sejm muß sich, wenn er eine ausbringende Tätigkeit entfalten will, in erster Linie die Gründung der interparteilichen Verhältnisse zur Aufgabe machen. Die gesunden Elemente der Mitte werden, wenn sie im zukünftigen Sejm in einer größeren Zahl vertreten sein werden, alles daranzutun haben, um die schweren Gegensätze zwischen der Rechten und der Linken zu mildern. Nur auf dieser Grundlage kann eine fruchtbare Arbeit geleistet werden. Ein großer Fehler beginnt der scheidende Sejm dadurch, daß er sich in die Kompetenz der Behörden hineinmischt, was oft zur Folge hatte, daß man die Missbräuche in unserer Staatsmaschine nicht verfolgte, die innere Ordnung geschwächt wurde, denn wenn die wirkliche Gewalt und die politische Richtung nicht in den Händen des Ministeriums ruhte, sondern in den Händen des Sejm, so könnten die Minister für ihre Politik nicht die volle Verantwortung übernehmen. Der neue Sejm darf bei seinen ihm durch die Verfassung übertragenen Aufgaben nicht die Grenzen seiner Zuständigkeit überschreiten, er muß der Regierung Handlungsfreiheit lassen (?) und sie nachdrücklich wegen Missbrauchs oder Untergangsfehlern zur Verantwortung ziehen, darf jedoch ihre Maßnahmen nicht beeinflussen. Das wäre sehr zu bedauern und stände mit der Verfassung im Widerspruch, die dem Sejm viel weitgehendere Rechte gibt. D. Red.

Der partidäre Parteikampf im scheidenden Sejm hat es in weise gebracht, daß die führende Behörde und vor allem das Staatsoberamt in seinen Kompetenzen ganz bedeutend eingeschränkt wurden. Darin steht eine große Gefahr, denn dadurch wird die Schärfe der Regierung und die Macht des Sejm vereigt.

Sache des Verstandes und der Vaterländische des neuen Sejm wird es sein, daß er diesen Ruf und nicht missbraucht, vielmehr dafür eintritt, daß die Zuständigkeit der Behörden erweitert wird, bessern eingedenkt, daß wir einst die Schwäche des obersten Behörden und der Mangel an Exekutive den frischeren polnischen Staat zugrunde richten, diese Faktoren auch legt die Macht, ja, die Existenz der Republik gefährdet. (Es kommt hierbei weniger auf die Verteilung der Gewalten an, als auf die Einsicht der Behörden und den Verstand der Gemeinde.)

Der neue Sejm sollte die Fehler vermeiden, die sein Vorgänger begangen hat. Die Gesetze sollten die allgemeinen Lebenserschaffungen regeln, erst dann werden sie eine Handhabe für eine wahre Gerechtigkeit bieten. Die Normierung einzelner Fälle durch das Gesetz bedeutet in ihrem Ergebnis immer eine Verzerrung oder Schädigung, da sie aus der allgemeinen Regel herausgelöst wurde. Beträctet man sich übrigens die Tätigkeit des scheidenden Sejm, so gewinnt man

die Überzeugung, daß die zivile Gewalt und die Übereinstimmung ihm nicht immer vorausgegangen. Eine ganze Reihe wichtiger Fragen blieben fast ungelöst, da es lästige Fragen waren, und doch waren alle davon überzeugt, daß das Staatswohl deren Lösung erforderte. Hierzu gehören u. a. die Frage des Verhältnisses des Staates zu den Gläubigern, die Bekennissen sowie zu den nationalen Minderheiten. Schließlich in den letzten Tagen seines Bestehens hat sich der Sejm zu einem wichtigen Schritt nach dieser Richtung hin aufgerafft, indem er das Selbstverwaltungsgesetz für die drei ostgalizischen Wojewodschaften beschloß. Der neue Sejm wird sich mit vielen ähnlichen Fragen beschäftigen müssen, und zwar mit einem klaren Blick, gleichzeitig aber auch mit dem letzten Entschluß, weder vor den Schwierigkeiten noch vor der eventuellen Unpopulärität zurückzuschrecken, vielmehr die beiden Fragen zu lösen, wie es das Gewissen und das Staatswohl erfordert.

deutschland und Frankreichs Industriellen. Deutschland muß durch eine Kontrolle seiner Finanzen dazu gezwungen werden, seine Zahlungen wieder aufzunehmen, wobei man ihm seine Verpflichtungen durch Wirtschaftsvereinbarungen erleichtert, aber man es seine Verpflichtungen nicht einzögt, wird jede Versäumung durch eine progressive, methodische Ausnutzung der in unserer Hand verbliebenen Sicherheiten (gemeint ist das Rheinland) bestraft." Der Artikel wird viel beworben.

Berlin, 18. Oktober. (Pat.) Das "Neue Tageblatt" schreibt: Nach heute aus Paris eingetroffener Meldungen soll die französische Regierung general sein, ihren bisherigen Standpunkt in der Reparationsfrage zu ändern. Die französische Regierung hat, wie es scheint, die Uferfortsetzung gewonnen, daß Deutschland ein längeres Moratorium benötige. Im Zusammenhang mit dieser Frage schreibt "Dawn Mail", daß die französische Regierung sich dem Vorschlag von Rabauds wahrscheinlich nicht widersetzen würde, falls gegen Währung eines längeren Moratoriums eine schwächeren Kontrolle der deutschen Finanzen durchgeführt würde. Nach weiteren Informationen dieser Zeitung soll Frankreich auch bereit sein, deutliche Schritte zu unternehmen, doch müssten diese Schritte nicht nur durch die Unterstützungen der deutschen Vertreter, sondern auch durch verbündete Frankreichs eine Fortsetzung seines Buches "Das friedlose Europa". Es beharrt darin auf seinem früheren Standpunkt von der Unverfügbarkeit der Wiedergutmachungsforderungen des Friedensvertrages.

Ein neues Buch Mittis.

Rom, 18. Oktober. (C. II) Mitti hat einem englischen Verlag das Manuscript eines neuen Buches "Der Verfall Europas und die Wege des Wiederaufbaus" übergeben, das gleichzeitig in italienischer, englischer, französischer, schwedischer, deutscher, portugiesischer und spanischer Sprache erscheinen wird. Das Werk ist eine Fortsetzung seines Buches "Das friedlose Europa". Es beharrt darin auf seinem früheren Standpunkt von der Unverfügbarkeit der Wiedergutmachungsforderungen des Friedensvertrages.

Niedergang der kommunistischen Bewegung in Frankreich.

Berlin, 18. Oktober. Wie aus Paris gesagt wird, verlor bei Gründung der Roten Armee der Kommunisten der Generalsekretär Grossard einen Bericht, der auf die Versammlung eines politischen Eintritts dachte. Nach dem Bericht bat die Partei im Laufe des letzten Jahres mehr als 50000 Mitglieder verloren, deren Zahl jetzt 78828 beträgt. Eine Spaltung zwischen den Anhängern der sozialen "linken Richtung" und den weniger linken Kommunisten, die das "Joch von Moskau" ablehnen, droht den Bestand noch mehr zu vergrößern.

Die kommenden amerikanischen Wahlen.

Die Vorbereitungen für die Kongresswahlen haben fast in allen Staaten der Union begonnen, auch von revolutionärer und demokratischer Seite zur Auseinandersetzung von Parteivarianten geführt. Die Regierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa, der Goldmark und das Goldstandardgesetz werden in ihnen angeführt. Die beiden Seiten stehen im Vordergrund des Interesses während die wirtschaftliche Stellungnahme der Union zu Europa in dem Maßstab angesetzt ist. Goldmark und Goldstandard bieten den Demokraten breite Züge für die Auseinandersetzung und lehnen die Aussichten der Partei nicht unbedingt ab. Die Republikaner zeigen ebenfalls eine eher unverbindliche Haltung. In 20 Staaten finden Wahlen zum Senat und in über 40 Staaten Neuwahlen zum Präsidialwahlkampf statt. Eine genaue Abschätzung der Stimmabstimmung ist zur Zeit noch nicht möglich, man rechnet nach vorläufigen Ergebnissen in beiden Häusern des Kongresses mit einer republikanischen Mehrheit.

Wien, 18. Oktober (Pat.) Die "Neue Freie Presse" berichtet aus Berlin, daß demokratische Zusammenkünfte der bei den mittel- und osteuropäischen Regierungen bestellten amerikanischen diplomatischen Vertreter stattfinden soll. An dieser Konfe-

Das Ende der ukrainischen Selbständigkeit.

Charlow, 18. Oktober. (A. W.) Im Zusammenhang mit dem Abschluß des Allrussischen Volksaufschusses bezüglich der Schaffung eines Verbandes der sozialistischen Sowjetrepubliken seien nachstehend die wesentlichen Punkte wiedergegeben:

1. Zusammenlegung der Russlandpolitik. Das ukrainische Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten verliert seine Selbständigkeit.

2. Alle besonderen ukrainischen und kaukasischen Formationen werden lösbar. 3. Zusammenlegung der Wirtschafts- und Finanzpolitik der Republiken.

Die wirtschaftlichen und finanziellen Organe für den gesamten Verband werden sich in Moskau befinden. In der Größe des Verbandes wird der Hauptpolitsausschuß des Verbandes stehen, in den Russland, die Ukraine, Weißrussland und die kaukasische Föderation ihre Vertreter entsenden.

Der Hauptpolitsausschuß des Verbandes bestimmt einen allgemeinen Rat der Volkskomissare, der die Republiken mit dem Sitz in Moskau, der die Regierung aller Republiken verkörpert.

Dieser Plan bedeutet in der Praxis das Ende der ukrainischen Selbständigkeit. Es bleibt nun aber noch abzuwarten, wie sich die Ukraine dazu verhalten wird.

Die Vorbereitung der Friedenskonferenz.

Frankreichs Zustimmung zur Einberufung einer technischen Konferenz.

Paris, 18. Oktober. (Pat.) Die französische Regierung hat auf die englische Note, in der die Einberufung einer Konferenz von Konsulenten zweck Vorbereitung der wirtschaftlichen und finanziellen Klärs des mit der Türkei abschließenden Friedensvertrages vorgeschlagen wird, eine zufriedene Antwort erbracht. Was die Wahl Londons zum Verhandlungsort der Friedenskonferenz anbetrifft, so weißt die französische Regierung auf die Unzweckmäßigkeit der Wahl dieses Ortes hin, besonders im Hinblick auf die leichten englischen politischen Reden, die gegen die Türkei gerichtet waren. Die französische Regierung schlägt Paris als den geeignetesten Verhandlungsort für die Friedenskonferenz vor.

Wüste Zustände in Thraxien.

Bandschismus der abzuhenden griechischen Truppen. — Panik unter der Bevölkerung.

Wien, 18. Oktober. (Pat.) Wie die "Neue Freie Presse" meldet, sind über die Saat im Ostraxien heimzuhorige Nachrichten eingetroffen. Danach hat in der griechischen Armee eine völlige Disziplinlosigkeit Platz gegriffen. Die griechischen Abteilungen dienen bei ihrem Rückzug bis mohammedanischen Dörfern ein und vernichten die

Grenz sowie die landwirtschaftlichen Geräte. Auf den Bahnhöfen sieht man die in wilder Panik fliehende Bevölkerung. In vielen Fällen zwinge die Zivilbevölkerung, nachdem sie sich der Eisbahnzüge bemächtigt hat, die Bahnbeamten dazu, die Züge zu führen. Die Beamten sind einem solchen Terror gegenüber machtlos.

Athen, 18. Oktober. (Pat.) Saut Beschluss des Ministerrats sollen die Wahlen für das griechische Parlament im Dezember stattfinden.

Lloyd George bleibt fest.

Wien 18. Oktober. (Pat.) Das "Neue Wiener Tageblatt" berichtet aus Paris, daß laut Meldungen französischer Blätter Lloyd George entschlossen sei, von dem Posten des Kabinettschefen nicht zurückzutreten. Von seiner Absicht, das Parlament aufzulösen, wird er der Öffentlichkeit voraussichtlich in seiner nächsten Mitteilung machen, die er am Sonnabend entwerfen wird.

Der Plan bedeutet in der Praxis das Ende der ukrainischen Selbständigkeit. Es bleibt nun aber noch abzuwarten, wie sich die Ukraine dazu verhalten wird.

Schlußwörter.

London, 18. Oktober. Der diplomatische Mitarbeiter des "Daily Telegraph" erklärt, daß am Ende der legten Völkerbunds Versammlung ein geheimes Abkommen zwischen Frankreich und Italien getroffen worden sei, in dem sich beide Länder zu gemeinsamer Politik verpflichten.

Die französischen Absichten in der Reparationsfrage.

Paris, 18. Oktober. In der "Le Journal" wird eine Darstellung der französischen Absichten in der Reparationsfrage gegeben, die von Politikern noch nicht als eine Vorbereitung auf den Gegenvorschlag Barthou-Voigtlaender betrachtet werden. Es wird gezeigt, was unter einer Sicherheit verstanden werden soll. Die Lösung des Rheinlandes, die es ist, vor dem Abschluß des Moratoriums zu Ende gehe, müsse verlangt werden, damit soll Deutschland in einer gegebenen Frist die Finanzreform nicht durchführen sowie die Inflation nicht aufzuhalten vermögen und die Mark wieder stützen läßt. Frankreich dazu ermahnt werden kann, sein einziger Plan, das Rheinland, vor dem Banzer-Plan des Reiches zu bewahren, indem das Gebiet am linken Rheinufer durch eine Zollgrenze vom Reich abgetrennt und in diesem bestehenden Lande eine besondere Finanzverwaltung einführt. Ein besonderes Budget würde geschaffen, die französische Mark würde durch eine konkrete Münze ersetzt werden und endlich (da alle diese Maßnahmen nach dem Wortlaut des Friedensvertrages nicht als feindliche Handlung betrachtet werden dürfen) wären weitere Vorankündigungen eines langfristigen Moratoriums der Abschluß einer Anzahl von Wirtschaftsvereinbarungen zwischen

Wien, 18. Oktober (Pat.) Die "Neue Freie Presse" berichtet aus Berlin, daß demokratische Zusammenkünfte der bei den mittel- und osteuropäischen Regierungen bestellten amerikanischen diplomatischen Vertreter stattfinden soll. An dieser Konfe-

Am 5. November stimmt in ganz Polen für die Liste 16!

ren sollen seidrichen die Vertreter der Vereinigten Staaten in Italien, Polen, Süßslawien, der Schweiz und vorwiegend auch in Dänemark. Der Vertreter Amerikas in der Tschechoslowakei wird infolge anderer diplomatischer Geschäfte auf dieser Konferenz nicht anwesend sein.

Lokales.

Podz, den 19. Oktober 1922.

Die Wahlbewegung des Minderheitenblocks.

Vom Generalsekretariat des Deutschen Zentralwahlkomitees wird uns geschrieben:

Heute um 7 Uhr abends findet in Tomaszow eine deutsch-jüdische Vorwahlversammlung statt. Aus Łódź werden von deutscher Seite die Herren Ing. Emil Zerb und Oskar Seidler, von jüdischer Seite Herr Moses Hellmann an dieser Versammlung teilnehmen.

Am Sonntag den 22. d. M. findet in Pabianice eine große deutsch-jüdische Vorwahlversammlung statt. Die Versammlung wird im Saale des Kinos "Luna" veranstaltet und beginnt um 11½ Uhr vormittags. Von deutscher Seite werden der Senatskandidat Herr Karl Städtl und der Sejmkandidat August Utta, von jüdischer Seite der Senatskandidat Herr Dr. Braude und der Sejmkandidat Herr Moses Hellmann an dieser Versammlung teilnehmen.

In Czerniniek und Sosnowka findet am Sonntag um 3 Uhr nachmittags gleichfalls eine Vorwahlversammlung statt. Als Redner wird der Vorsitzende des Pabianicer Wahlkomites, Herr Rudolf Drews, an der Versammlung teilnehmen. An demselben Tage begibt sich Herr August Utta nach Effingshausen, wo gleichfalls eine Vorwahlversammlung stattfindet.

Am Montag den 16. d. M. fand im Skalathöfer eine von der zionistischen Organisation einberufene jüdische Vorwahlversammlung statt. Die jüdischen Wähler erschienen in großen Massen zu dieser Versammlung, so dass der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Als Redner sprachen die Herren Dr. Rosenblatt, Dr. Braude und Rechtsanwalt Lewinson. Als Vertreter des Deutschen Zentralwahlkomitees nahm Herr Arthur Kronig an dieser Versammlung teil. Der deutsche Vertreter wurde von den Versammlungen mit einem begeisterten Beifallsturm empfangen. Herr Kronig wies in kurzen aber kraftvollen Worten auf die große Bedeutung des Zusammenschlusses der Minderheiten hin, sowie auf die große Idee, die dem Minderheitenblock zugrunde liegt. Seine Rede wurde mehrfach von stürmischen Beifallsbezeugungen unterbrochen. Die Versammlung hinterließ bei allen Anwesenden große Begeisterung für den Minderheitenblock. Mit dem Gelang der jüdischen Nationalhymne verließen die Versammelten in später Nachstunde den Saal.

Am Sonntag fand in Sobiesenki eine Vorwahlversammlung statt, zu welcher die Herren Robert Dickow und Oskar Seidler vom Zentralwahlkomitee delegiert waren. Eröffnet wurde die Versammlung von Herrn Julius Streckenbach, welcher als ersten Redner Herr Oskar Seidler das Wort erzielte. Nachdem dieser Redner den Zweck des Zusammenschlusses der Minderheiten für die bevorstehenden Wahlen erklärt hatte, erging Herr Robert Dickow das Wort, um die Zuhörer mit dem Wahlmodus bekannt zu machen, wobei er ihnen einschärfte, geschlossen für unsere Liste zu stimmen, da wir nur dann zum Wohle unseres Staates werden

wirken können, wenn wir eine genügende Anzahl Vertreter im Sejm haben werden. Zum Schluss wurde ein Wahlkomitee aus folgenden Herren gebildet: Julius Streckenbach, Johann Kuhner, Martin Daduch, Gottlieb Günther und Emil Siebert. Auf der Rückreise nahmen die Lodzer Vertreter Gelegenheit, in Błaszczyk mit den dortigen Vertretern der Deutschen Führung zu nehmen. Herr Adolf Schulz übernahm die Organisation der dortigen Deutschen.

In der Pfarrgemeinde Brzozow fand am Sonntag eine Vorwahlversammlung statt. Unmit-

"Dziennik Poznański" drückt sein Missfallen darüber aus, dass ein großer Teil der Offiziere der Deutschen nicht nur Wahlkämpfen in den Provinzen betreiben, sondern als Kandidaten der polisch-sowjetischen Linken Nr. 22 aufgestellt sind. Unter ihnen befindet sich auch der bekannte Hauptmann Behlau, welcher bei den Wahlen in Wilna eine große Rolle spielte.

Dem wehrkundlichen Pressebüro zufolge, hat die Zentrale des wehrkundlichen Wahlkomitees in Wilna einen Protest gegen das Verhalten der politischen Behörden veröffentlicht. Am 27. September sollen die Behörden mit Waffengewalt

reagieren, auch mit Österreich und Süßslawien geplant.

Die neue Leistungswelle. Der "Narzaj" stellt fest, dass Polen von einer neuen verstärkten Leistungswelle überflutet wird. Die Freiheit für sämtliche Tätigkeiten des täglichen Bedarfs sind bedeutend in die Höhe gegangen und das Lebensgewicht ist, dass die Regierung sich dieser Sintflut gegenüber vollkommen passiv verhält und in ihrer Antwort nur auf den freien Handel hinstellt. Die landwirtschaftlichen Produzenten unterscheiden vor keinen Preisregulierungen, so dass auf dem Gebiete des Getreidehandels völlige Anarchie herrscht und ein sehr beliebiger Preis von den Konsumanten erhebt. Die Regierung weist als einziges Mittel gegen die Leistung mit die Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten, die jedoch keinerlei Rücksicht bringen. Die Einführung des freien Handels rächt sich bitter. Man wollte seiner Zeit nicht begreifen, dass die Einführung des freien Handels in Polen bei den nicht konsolidierten Verhältnissen den Mangel an Gewissenshaftigkeit und Bescheidenheit die städtische Bevölkerung den landwirtschaftlichen Produzenten auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sein wird. Bei den Wahlen wird die Stadtbevölkerung Gelegenheit haben, diese Fehler wieder gutzumachen, indem sie ihre Stimmen für die Gegner des freien Handels abgibt.

Wegen Wuchers bestraft. Der Regierungskommissar in Podz hat folgende Personen für die Übertretung der zum Kampf gegen den Wucher erlassenen Vorschriften bestraft: Nathan Grebnik (Piotrkowska 38) mit 500,000 M., Jakob Roszgold (Piotrkowska 38) und Gustav Nastel (Piotrkowska 84) mit 300,000 M., Arnecker und Co. (Piotrkowska 91) mit 200,000 M., Salomon Dawin (Nowomiejska 2) mit 300,000 M., Paul Schwalbe (Piotrkowska 6) mit 200,000 M., Nathan Botenberg (Piotrkowska 37) mit 100,000 M. und Nywen Barszczynski (Piotrkowska 50) mit 100,000 Mark. (bip.)

Wie wird der Winter sein? Nach den Prognosen von Wetterländern wird mit die zweite Hälfte des laufenden Monats sich bereits kalt gestalten. In der ersten Hälfte des November wird reichlicher Schnee fallen, worauf der Frost nachlassen soll. Während des Weihnachtsfestes wird warme Luft herrschen. Ende wird der Januar mildes Wetter haben. Im Februar soll nach diesen Prognosen der Vorfrühling seinen Einzug halten.

Treppensuite beleuchten! In letzter Zeit nimmt die Rücksichtnahme der Treppensuite zu. Die Polizei zeigt die schuldigen Hausbesitzer dem Gericht an. (bip.)

Die Lohnbewegung. Folgende Berufsverbände fordern eine Lohnerhöhung: die Sargträger (40 Proz.), die Hutmacher (40 Proz.), die Bäckerkinder (30 Proz.) und die Schuster (25 Proz.). (bip.)

Streik. In der Fabrik für militärische Gegenstände "Drygada" (Pansta 94), entstand infolge einer Verminderung des Personals ein Streik zwischen den Arbeitern und den Arbeitgebern. 600 Arbeitnehmer legten die Arbeit nieder, indem sie zugleich eine 85-prozentige Lohnertöhung und die Regelung der Arbeitsbedingungen forderten. (bip.)

Wahlen in die Krankenkasse. Auf Anordnung des Ministeriums für Arbeit und Soziale Fürsorge werden in kürzester Zeit Wahlen in die Krankenkasse bekanntgegeben werden. (bip.)

Englischer Besuch. Montag abend trifft in Podz der englische Gesandte Herr May Miller und Worschaw ein. Den Gast wird der Handelssekretär Herr Kimmens begleiten. (bip.)

Konzertschau.

Adam Didur — Zwei Symphoniekonzerte — A. Grönman — M. Preß — D. Fried — O. Meyer-Battermann.

Schemsi, wann ein Sänger oder eine Sängerin kommt, mischt sich in die Bewunderung oder Entzückung in die Zufriedenheit oder Unzufriedenheit ein Gefühl des Bedauerns, dass wir keine Opernbühne haben. Denn, abgesehen von dem bei uns leider zu wenig gepflegten Biedermann, kennen die Gesangskünstler, denen wir im Ausland begegnen, fast sämlich von der Bühne. Der Bühnenmittel und der spätischen Umgang bereut, sind sie gleichsam eines Teils ihres so harten Gewandes entkleidet. Kommt noch hinzu, dass in den Opern, die sie zum Vortrag bringen, das Orchester durch das Klavier erlebt ist, so fehlt ein Garrot, mit dem man sich so sehr so abdrücken muss, das uns aber oft den Künstler in einem viel unordnigeren Licht zu zeigen scheint als es jemals der Fall ist.

Derlei unglückliche Erfahrungen kommen mir durch den Kopf, als ich Adam Didur, den "König der Sänger", wie ihn der Zeitalter nennt, höre. Wir sagen wir, ein Künstler, der aber einen großen Teil seines Besitzumes bereits vergeben hat. Was übrig bleibt, Haltung, Gesten, Mimik und Vortragsmittel, ist noch so bedeutsam, dass man diesen Sänger großes Interesse entgegenbringen würde. Auch die Stimme, die einst schierlich glänzend gewesen sind, sind noch heute noch ganz bedeutend. Die tiefe Bass- und auch die Höhe haben noch den alten Glanz zum großen Teil bewahrt, während die Mittelstimme bereits etwas matt klingt. Das dramatische Talent des Sängers kam besonders in der als Zugabe gespielten "Mephisto-Arie" aus "Carmen" zum Ausdruck.

Vorschau. Ein Kabinettstück feinsten Art war auch Mufforgi's "Ballade vom Floh" (es wäre doch wahrlich kein Verbrechen, wenn der Sänger diese alte russische Musik in russischer Sprache gesungen hätte.) Von anderen Sachen brachte der Sänger noch eine Arie aus Mozart's "Figaro", "Hochzeit" und "Floresta" und "Werther" zum Vortrag. Bei der Darbietung aus "Carmen" bewunderten wir den außerordentlichen Einsatz der Stimme. Weniger gefiel mir der Künstler in den Liedern von Gall und Moniuszko. Trotz des welschhaften Vortrags schien mir die Stimme für den Liedersang wenig geeignet. Der gespendete Beifall war wohl verdient, in uns aber kam der Wunsch auf, den Künstler einmal in einer seiner Glanzrollen auf der Bühne zu sehen.

Das erste Sonntagnachmittagkonzert war keine gute Empfehlung für diese Veranstaltung. Einweiser hält man diese Konzerte auf einem bedeutenden Niveau, und dann verblieben sie den Namen von Symphoniekonzerten, aber man bringt sie als populäre Konzerte, deren Künstlerscher Wert von vorneherein nicht hoch bemessen wird. Es geht es aber wirklich nicht, dass man dem Publikum für sein teures Geld recht zweifelhaftes Genüsse bietet. Wie kam man eigentlich dazu, den jugendlichen Adam Friedmann im Rahmen dieser Konzerte aufzutreten zu lassen? Der junge Sänger spielte das Mendelssohn'sche Violinkonzert, eines der schönsten Schöpfungen der Violinliteratur. Wie er es aber spielte, das war für den Musikkund nicht sehr erstaunlich. Wir können wohl den wohlgeübten Rat wiederholen, dem jungen Friedmann die Tür zur Öffentlichkeit bis auf weiteres zu verschließen.

Am Dirigentenpult stand Herr Michael Preß, der als Geiger einen

genießt. Wozu er unter die Dirigenten gegangen ist, ist nicht recht ersichtlich. Wir glauben kaum, dass dadurch in seinen Ruhmestrang neue Vorbeiblätter eingeschlungen werden. Die fröhlich durchwühlte "Pathetische" von Tchaikowski ließ er an dem Hören vorbeiziehen, ohne dass auch ein Wärmestrahl dieses überreichen Werkes an dessen Herz drang. Es fehlten jegliche dynamische Schattierungen, und selbst das Zusammenspiel ließ sehr viel zu wünschen übrig. So schied man von diesem Konzerte mit einem merkwürdigen Gefühl des Unbehagens.

Ganz anders ging es hingegen in dem zweiten Symphoniekonzert zu, das tags darauf stattfand. Mehr noch dank der Mitwirkung der ausgesuchtesten Sängerin Ottília Meyer-Battermann als bei jenigen des gespielten Dirigenten Oskar Fried, wurde dieser Abend zu einem Duell von künstlerischen Eindrücken schönster Art. Herr Fried hat uns bislang ein wenig enttäuscht. Der innere Kontakt, der sich schon nach wenigen Tasten zwischen unserem Orchester und diesem Dirigenten einzustellen pflegt und der doch letzten Endes die Wirkung einer tiefgehenden Wirkung ist, blieb fast bei ganzen Abend aus. Nur die zuletzt gespielte symphonische Dichtung "Les Préludes" von Liszt zeigte zuweilen den Dirigenten in seiner gewohnten Stärke. Sie ist so eigentlich die Domäne der Friedschen Dirigentenfunk und den äußeren Glanz und das Pathos seiner nicht sonderlich tiefen und dichten Kompositionen verkehrt er wie seiner zum Vortheil zu bringen. Die vorerst erwartete Aufführung der "Jupiter-Symphonie" war dagegen eine recht mittelmäßige Leistung. Wir hörten bereits diese Symphonie unter Frieds Leitung in viel besserer Wiedergabe. Ganz merkwürdig war, dass die einzelnen

Sätze dieser von innerer Wärme und Schönheit durchsetzten Symphonie zu Gehör.

Über die Leistungen von Jan Meyer-Battermann ist kein Wort des Lobes zu viel. Ihr klar gesättigter Mezzosopran von außergewöhnlich sympathischem Timbre nahm sofort den Hörer durch die Schönheit des Ausdrucks und die bewunderungswürdige Gesangskunst gefangen. In den Arien aus den Opern "Samson und Delila" von Saint-Saëns und "Don Carlos" von Verdi erhöhte der dramatisch belebte Vortrag die Wirkung dieser herrlichen Stimme. Doch aber die ausgezeichnete Künstlerin auch als Sängerin ganz auf der Höhe steht, bewies ihr Vortrag breiter Schubert'scher Lieber: "Der Lindenbaum", "Der Tod und das Mädchen" und "Erlkönig". Ganz besonders dieses letztere Lied, mit feinsten Abschlüssen der Klangfarbe und dem Vortrags gelungen, brachte der Sängerin rauschende Beifall ein. Im "Musensohn" von Schubert spendete uns Frau Meyer-Battermann noch eine Gabe ihrer reichen Kunst. Unter dem Eindruck ihrer seltenen Kunst rufen wir der Sängerin ein lebhaftes "Auf Wiedersehen" zu.

Dr. D. Ch.

Ein ruiniertes Mann ist der Baumwollkönig, welcher durch seine großen Spektakulationen zum Bettelmann wird. Von der Größe seiner Fazit unterstrichen, schlägt er jedoch nach drei Jahren seinen Kind, um wieder Herrscher über Hunderte von Millionen zu werden. Dieses interessante Stück wird Sonnabend abend und Sonntag nachmittag und abend im "Scala"-Theater in deutscher Sprache zur Aufführung gelangen. Die Hauptrollen spielen: Zel. Faltenried c. G. und Herr Attilio Marchi.

überkommen, der an heißen Sommertagen nicht über die Straße gehen konnte, ohne furchtbar zu atmen. Als man ihm aber einen saubigen Sonnenstern in die Hand gab, vermochte er sich ohne Beschwerden im Freien zu bewegen. Neben die Ursachen dieser Heilwirkung der Farben ist bisher noch sehr wenig bekannt.

Kunst und Wissen.

Die Minkowitsche Gemäldes-Ausstellung im Grand Hotel ist noch immer auf die polnischen Kunstreisende große Anziehungskraft aus. Nach wie vor ziehen vor dem Hauptbildern zu jeder Tagessicht Gruppen von Besuchern, die die Werke kommentieren. Die Kulturreiseleitung sollte sich die einprägsame Gelehrtheit nicht entgehen lassen, eins und das andere Minkowitsche Bild zu erwerben, um es sich einen Grundstock für die Lohner Gemäldegalerie zu schaffen. Wie wir hören, bleibt die Ausstellung nur noch bis zum 29. d. M. in Lohne, worauf sie über Warschau nach Amerika überführt wird.

Wie aus einer Anzeige in dieser Ausgabe hervorgeht, findet am Sonnabend um 8½ Uhr abends in der Ausstellung ein Vortrag Professor Broemberger. Vortragsstoffs über „Minkowitsch in der Kunst“ statt. Nach dem Vortrag vereinigt Künstler und Gäste ein Bankett.

Das heutige Konzert von Ewa Didur und A. Földesy. Das wird geschildert: Nach den Konzerten von Oskar und Adam Didur, veranstaltet durch die Konzertdirektion Alfred Strach im Saal der „Großen Solisten“, erwartet uns heute im Saale der Philharmonie wieder ein großes künstlerisches Fest: die hervorragende Sängerin an italienischen Opern. Ewa Didur tritt zusammen mit dem Liebling unseres musikalischen Publikums A. Földesy auf. Diese zwei Namen genügen vollständig, um vorzusehen, daß der Saal der Philharmonie heute bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Im Klavier begleitet Dr. Theodor Höfer. Kartens sind in der Philharmonie zu haben.

Auch eine Arbeit am Volks. Die in unserem Verlage erscheinende Wochenschrift „Der Volksfreund“ bringt seit einiger Zeit kleinere Aufsätze in plattdeutscher Sprache. Wie es in den einleitenden Worten heißt, will der sich eignen hierzu ehrliche plattdeutsche Ausdruck die in Polen dem Versall und Untergang preisgegebene plattdeutsche MutterSprache zu ihrem Rechte und voller Wertschätzung verhelfen. Von den ehrlichen Absichten getragen, will der Ausschuss kein Besliss zur Rettung der ältesten und ehrwürdigsten unter den deutschen Mundarten tun, denn eine Sprache ist nicht wie ein Rock, den man aus- und anzulegen und von heute auf morgen wechselt. Die Sprache ist mit unserem Ich, unserer Seele ununtrennbar verwachsen. Gibt einer selne Sprache auf, so gibt er auch sich selbst auf, denn seine Seele verträgt und versteckt, ja sie stirbt dann. Da nun das Plattdeutsche die Haus- und Herzensprache des überwiegend größten Teiles unserer Landbevölkerung ist, so verlieren wir mit ihm, das schon leider viele aus im Aussterben ist, ein wertvolles Stück deutscher Lebens — die alte plattdeutsche Christlichkeit und Fruchtlichkeit.

Mit Genugtuung brünnen wir die Entstehung eines für das Deutschland in Kongresspolen so wichtigen Werkes. Aufschluß. Die Namen der Leute ihm angehörenden deutschen Volksbücher bezuwande können für eine erste greiche geschichtliche Arbeit auf! A. B.

Hochschularchiv. Die Professoren-Schaft des ziemlich kleinen Hochschularchivs beschloß, in der Pariser Rückfahrt und Fortableitung den ersten Kursus nicht zu eröffnen und den zweiten zu verschieben. Gründ, daß ist der Mangel an Räumlichkeiten für Lehrsaale und Laboratorien, der trotz zweijähriger Bemühungen bei der Universität nicht beseitigt werden konnte.

Charles II bereiste wollen von Paris nach Polen abreisen werden. Die „Republique“ erfuhr, daß man in französischen

Kreisen sich mit dem Gedanken trete, die Nebenroute Chovins, der bekanntlich auf dem Kirchhof Terasse Chaise belegte ist, nach Polen zu überführen. Das Herz Chovins befindet sich bereits in einer Warschauer Kirche. Eine Reihe maßgebender französischer Persönlichkeiten haben ihre Mithilfe bereits angezeigt. Ein gewisser Baron Laubs wird sich in den nächsten Tagen nach Polen begeben, um mit den dortigen maßgebenden Kreisen die Einzelheiten des Planes zu besprechen.

Vater 205. Auf dem Leipziger Kongress der Medizin und Naturforscher erregte die Bekanntgabe des chemotherapeutischen Mittels „Vater 205“ Aufsehen, das geeignet erscheint, der deutschen Chemie und Medizin als Heilmittel gegen die Schlafrankheit neue Wege zu erweisen. Dies von Professor Martin Mayer im Hamburger Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten gefundene Mittel wird jetzt in Akten von deutschen Forschern praktisch erprobt. Robert Kochs langjähriger Mitarbeiter bei der Bekämpfung der Schlafrankheit in Deutsch-Ostafrika, Geh. Rat Kleine, hält sich seit Jahresfrist an der Spitze einer von den Oberseiter-Harburger Flugsicherheits-Expedition zu diesem Zweck in Tschita auf. Zur Zeit werden seine Untersuchungen in Rhodesia fortgesetzt. Wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ mitteilt, sind allem Anschein nach seine bisherigen Erfahrungen vielversprechend. Vor kurzem wurde berichtet, daß im englischen Parlament eine Anfrage wegen des neuen Mittels an die Regierung gerichtet wurde. Und jetzt hat der polnische Kolonialminister den Direktor der Hochschule für tropische Medizin Dr. Broden beauftragt, seine Wirkung zur Bekämpfung der Schlafrankheit im Laboratorium zu untersuchen. Das Ergebnis aller dieser Untersuchungen, daß die gesuchte medizinische Welt mit Spannung erwartet, könnte die Krönung des Werkes Robert Kochs bei der Bekämpfung der Seuche bilden, wobei es freilich eine Ironie des Schicksals und zugleich eine eigenartige Genugtuung für Deutschland ist, daß diese Entwicklung ganz besonders den tropischen Gebieten zum Segen gereichen wird, die der Krieg ihm entriß hat.

Pierre Loti gestorben. Eine Pariser Zeitung meldet den Tod des bekannten Romanciers Pierre Loti. Der Dichter, der im 72. Lebensjahr stand, hieß eigentlich Julian Viaud, er war Marineoffizier und schrieb anfangs unter dem Pseudonym Pierre Loti eine Serie von längeren Erzählungen, später aber wendete er sich dem Roman zu, der seinen Namen in der ganzen Welt berühmt machte; eines seiner bekanntesten Werke ist „Die Fischer von Island“. Seit 31 Jahren gehörte er der Académie an.

Eine Bach-Gedächtnis. Dr. Werner Wolfsohn bat in Berlin im Privattheater die autographen Singstimmen einer aus der Leipziger Zeit des Meisters stammenden Hochzeitssuite „Vergnügte Bleckenstadt“ (d. i. Leipzig) von Johann Sebastian Bach aufgefunden. Das Werk galt bisher als verschollen. Es wird u. a. beim bevorstehenden Bachfest in Breslau zur Aufführung gelangen.

Erfolgreiche Beobachtungen über die Rückführung einer polnischen Bibliothek.

Am vergangenen Donnerstag kehrten nach Warschau die polnischen Sachverständigen zurück, welche in Moskau in der sogenannten gemischten Spezialkommission über die Rückgabe der Bibliothek der Familie Galasik beraten haben. Die Verhandlungen waren infolge des unerträglichen Standpunktes der russisch-ukrainischen Delegation erfolglos.

Glasunow-Zubildäum. Wie „Gazeta Rosjijska“ berichtet, bereitet das Petersburger Konservatorium seinem verehrten Leiter Glasunow besondere Ehren zu seinem, Mitte Oktober stattfindenden vierzigjährigen Musiker-Zubildäum. A. K.

Glasunow gehört zu den bedeutendsten und liebenswürdigsten russischen Tondichtern der Gegenwart.

In bezug auf seine Lehrfähigkeit kommt er mit seiner warmen Teilnahme für die jetzt besonders bedängten Schüler des Konservatoriums, dem ruhmreichen Gründer desselben, Anton Rubinstein, nahe.

Was seine Kompositionen in Werke betrifft,

so haben sie höchst bekanntlich auch im Auslande eine angemessene Anerkennung erobert und sich schon sehr der Anerkennung von Rimsky-Korsakow erfreut. Er war der musikalische Leiter und Bildner von Glinka und zählt ihn zu seinen wertvollsten Jüngern. Wo immer es galt, die Stärke seines zu haben, die herrschende Not der russischen Musiker dabei und in der Fremde zu mildern, da macht sich die edle und vornehme Persönlichkeit Glasunows und sein starkes soziales Empfinden fühlbar.

Aus dem Reiche.

Bieler. Von der Tischlermeister-Familie. Am Sonntag hielten die Tischlermeister um 8 Uhr nachmittags unter dem Dach des Oberästens Herrn Friedrich Schmidt, im Beisein von 17 Mitgliedern ihre Quartalsfeier ab.

Nachdem der Rechenschaftsbericht von den Anwesenden präsentiert worden war, wurde ein Lehrling in die Innung eingeschrieben.

Warschau. Ein ehemaliger Polizeibeamter als Vertrüger, Kopienklage in Warschau, bei der, wie wir berichten, ein gewisser Josef Miller durch einen Mann in Polizeiuiform um 5 Millionen begannert wurde, melben die polnischen Zeitungen noch, daß es der Warschauer Polizei gelang, den Verbrecher in der Person des früheren Polizeibeamten Witold Kwiatkowski ausfindig zu machen. Als man in seiner Wohnung erschien, um ihn zu verhaften, sagte sich Kwiatkowski eine Augel in den Kopf. Er war sofort tot.

Raubmörder. In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. wurde der Gärtner Jan Verdeckt aus Wola Jerzmanowa, Kreis Bielsko, der zusammen mit einem Staatsamt Beamte mit Gemüse nach Warschau fuhr, in der Gegend von Mszczonow von zwei bewaffneten Banditen überfallen, die ihnen mit dem Tode drohten und befahlen, aus dem Wagen zu steigen. Die Überfallenen kamen dem Verdeckt der Banditen nach, wurden aber von diesen durch einige Schüsse niedergestreckt. Darauf fuhren die Männer auf dem Wagen davon. Unterwegs hausten sie noch in unverschämter Weise in Mszczonow, rissen die Schuhe von den Wagenpassagieren und suchten einen anderen Wagen, da sie von dem gestohlenen Wagen das hintere Brett verloren hatten. Als sie ein passendes Gefährt gefunden hatten, fuhren sie in der Nacht von Warschau davon. Verdeckt wurde in hoffnungslosen Zustände nach dem Spital in Mszczonow gebracht.

Kralau. Eine rätselhafte Explosion hat sich in der Nähe des Stadtparks ereignet. Am Montag erfolgte plötzlich eine starke Detonation, die weit hin zu hören war. Durch den Luftdruck wurden die Fenster in der Mickiewicz-Straße eingedrückt. Am Ort der Explosion fand man nichts weiter als eine etwa anderthalb Meter tiefe Grube. Erde war weit hin verstreut. Man steht vor einem Rätsel, da die Nachforschungen der Polizei bisher nicht den geringsten Anhaltspunkt über die Ursachen der Explosion erbracht haben.

Gborzow. Explosion in den Stoffwerken. Am Sonnabend, vormittags 9 Uhr, explodierte in der Rauchgasanlage des Gorzower Stoffwerkes infolge Verwendung feuchter Kesselasche eine schwere Explosions. Zwei Mühlengänge in die Lust. Glücklicherweise sind keine Menschenleben zu beklagen. Die gesamte Rauchgasanlage wurde schwer beschädigt. — Wie wir von unterrichteten Kreisen erfahren, dürfte der durch die Explosion angerichtete Schaden in die Millionen gehen. Wahrscheinlich werden einzelne Ansiedlungen des Werkes auf Wochen hinaus zum Stillstand verurteilt.

Posen. Ein neues Blatt. Im Verlage des Evangelischen Breitverbandes für Polen erscheint in den nächsten Tagen unter dem Titel „Evangelisches Kirchenblatt“ eine für die Evangelischen in den abgetrennten deutschen Gebieten bestimmte Kirchenzeitung, in der evangelisch-lutherische Fragen behandelt werden sollen. Heraus-

geber sind die Herren Direktor Dr. Schneider, Superintendent Rhode und Pastor Kammer.

— Jetzt heißt's nicht sterben. Streik der Sargfischer ist in Warschau ausgebrochen. Die Sargfischer, die bisher 6000 M. täglich verdienten, fordern eine 50prozentige Lohnsteigerung. In dieser Angelegenheit fand eine Beratung beim Arbeitsminister statt, die aber ergebnislos verlief, so daß Montag früh die Arbeiter von 15 Sargfabriken die Arbeit niederlegten. Bisher kostete der einfache Sarg 1400 M., nach dem Streik wird er, falls die Forderungen der Arbeiter berücksichtigt werden, 2100 M. kosten.

— Beim Sänsiedelschäfer erschossen wurde auf einem Feldende bei Ostro in der Nähe von Lubowidz ein Pszener Eisenbahner Vinzenz Paszkiewicz, Vater von fünf Kindern.

Graudenz. Wegen Sittlichkeitsverbrechen hatte sich Dr. Olstki aus Bur-Mlyn vor der hiesigen Strafammer zu verantworten. Er hatte in zwei Fällen im Januar bzw. Juni d. J. in Bur und Brzeziny sich an zwei Frauen unter Anwendung von Gewalt, nachdem er ihnen einen Knebel in den Mund gesteckt hatte, auf das schwerste vergangen. Er wurde zu nur 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Zuchthaus beansprucht. — Ferner wurden verurteilt: Fr. Sobolew aus Topolno, Kreis Schwedt, wegen Doppelschlaf in sechs Monaten Gefängnis; der Student Alfonz Syl aus Ostro wegen Einbruchsfestsahl in sechs Monaten Gefängnis und einem Jahr Strafurlaub.

Kartaus. Schon wieder Zwangsverwalter für Ansiedler. Die „Döschauer Zeitung“ schreibt: Im Kreis Kartaus haben neuestens schon wieder 5 Ansiedler Zwangsverwalter erhalten. Es handelt sich durchweg um Ansiedler, die seit 1905 ihr Grundstück bewirtschaften, jedoch erst nach dem 11. 11. 1919 die Ausflistung erhielten. Sie besitzen die polnische Staatsangehörigkeit. Die Einspeisung der Zwangsverwalter mit ihrer Familien geschah ganz unverdutzt und ohne daß den Ansiedlern vorher Gelegenheit zum Einspruch gegeben wurde. Es handelt sich um die Ansiedler Klepsch, Neuz und Bacht aus Neklepohl und Barent und Dietrich aus Sulmin. So achtet die polnische Regierung die Gleichheit des Völkerbundes!

Berent. Unter dem Verdacht beschäftigten Raubmordes wurde in Berent durch einen Geheimpolizisten ein Langzeithäftling verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Der Gefangenene soll in Warschau acht Personen umgebracht haben. Von Warschau aus wurde er durch den Kriminalbeamten bis Berent verfolgt, wo er bei der Eisenbahn Arbeit gefunden hatte. Seine Verhaftung glückte, als er sich gerade bei seinen Zugwörtern aufstellte. Auf dem Wege zur Polizeiwache versuchte er in der Langgasse zu entfliehen, er wurde aber durch mehrere Revolverschläge, die der transportierende Polizeibeamte auf ihn abwarf und die ihm am Arm verwundeten, sofort wieder festgestellt.

Der Verhaftete heißt Anton Pawlowitsch. Er hieß sich in Berent unter dem Namen Stanislaus Siloski auf. Er wohnte gemeinschaftlich mit einem Frauenzimmer, das er als seine Frau ausgab, seit zwei Jahren, und hatte Anstellung bei der Eisenbahn als Schaffner gefunden. Seine angebliche Frau wurde auch verhaftet.

Lida. Vom Schicksal ereilt. Der „Gaz. Warsz.“ zufolge ist es der Polizei in Lida gelungen, einen berüchtigten Banditen namens Brykacz unschädlich zu machen und in das Lidaer Gefängnis einzuliefern. Dieser Verbrecher hatte ursprünglich die Umgegend von Grodno unsicher gemacht, wo er die gesamte Bevölkerung der Dörfer geradezu terrorisierte. Im Jahre 1920 wurde er von der Feldgendarmerie aufgegriffen und zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt. Er legte aber einen unterirdischen Gang an und entwich aus dem Gefängnis nach Litauen, wo er ins litauische Heer eintrat und Hauptmannrang erhielt. Im Einvernehmen mit dem Stabe des

alles. Da tat ich's endlich. Und wenn Sie mir nicht glauben, so fragen Sie den Mann selbst. Er wohnt —“

„Genug. Ich brauche es nicht zu wissen. Ich glaube Ihnen. Erzählen Sie lieber weiter. Die Kaffeewision wurde unvermeidlich, und Sie wollten das Geld also von Frau Hartwig borgen?“

„Ja. Borgen!! Sie aber wollte es mir schenken! Denken Sie, welche Schmach! Ich kam mir vor wie ein Bettler, dem man ein Almosen anbietet! Ich verlor ganz den Kopf, wurde unhöflich, beinahe grob.“

„Das weiß ich. Sie ließen sich auf nichts mehr ein und gingen fort.“

„Ja. Und draußen reute es mich dann. Nicht daß ich's zurückgewiesen hätte natürlich, sondern mein Benehmen. Frau Hartwig hatte es gewiß gut gemeint. Sie war immer so freundlich zu uns gewesen, war Andreas Freundin. Das fuhr mir draußen so durch den Kopf, und ich kehrte wieder um, um mich bei Frau Hartwig zu entschuldigen. Leider war sie nicht mehr da, und ich mußte unverrichteter Dinge fortgehen, denn mich noch einmal bei ihr förmlich melden zu lassen, schien mir für den Augenblick nicht passend.“

„Herrn, der ihn nicht aus den Augen gelassen hatte, fragte wie beiläufig: „Das Zimmer war also leer, als Sie es zum zweitenmal betreten?“
„Ja.“
„Un Sie hielten sich nicht länger darin auf, als bis Sie dies gewußt worden?“

Fortschreibung folgt.

„Nun, Sie sagten mir doch, daß Sie keine Ahnung hätten, was Ihre Cousine bewogen haben könne, so plötzlich abzureisen.“

„Gewiß. Die habe ich auch nicht. Andrea weigerte sich ja eigensinnig, mich zu sehen, seit Harpner sie in diesem elenden Zustande von unten herausbrachte. Wohl zwanzigmal habe ich durch Mutter verfragt, vorgelassen zu werden, und immer brachte sie mir denselben Bescheid: Andrea fühle sich tödkrank und wolle keinen Menschen sehen. Nicht einmal mich. Ich war halb wahnsinnig vor Schmerz und Kummer darüber, daß sie mir nicht einmal Gelegenheit geben wollte, ihr unsere Begegnung unten zu erklären, wie ich ihr doch verständen hatte.“

Er hielt inne, betrachtete über den seltsam forschenden Blick Fernaus, der sich förmlich in seine Züge einzubauen schien.

„Worum seien Sie mich so an?“
„Weil Sie eben durch Ihre Worte meinen Vorwurf der Unzertrennlichkeit bestätigten. Darauf hielten Sie ja damals kein Wort gefragt, daß Sie Ihre Cousine unten bei Frau Hartwig trafen!“

Losenstein erwiderte bis unter die Haarwurzeln: „Das gehöre doch auch nicht zur Sache.“

„Wer weiß! Sie haben mir übrigens auch Ihren eigenen Beifall im ersten Stockwerk und — dessen Zweck verschwiegen.“
Sekundenlang starre Losenstein sein Gegenüber wortlos an. Dann fuhr er zornig auf: „Herr, was soll das heißen? Mit welchem Recht forschen Sie mir nach? Was gehen Sie meine Privatanlegenheiten an?“

Herrnau blieb kühl.
„Ich handle hier in Verfolgung meiner Pflicht und einzigt im Interesse des mir erteilten Auftrages, das sollten Sie nicht vergessen. Die Tatsachen, welche Sie mir verschwiegen haben, sind sehr wichtig und stehen wahrscheinlich in engem Zusammenhang mit dem Verhwinden Ihrer Cousine; darum mußte ich mich darüber informieren. Und nun beruhigen Sie sich, lieber Herr. Es ist an sich keine Schande, wenn man mal in Geldverlegenheit ist. Sagen Sie mir lieber ganz offen, wozu Sie das Geld benötigen, wieso Sie Ihre Cousine, die doch erst später kam, unten noch traf und — woher Sie sich das Geld dann schließlich doch noch verschaffen? Sprechen Sie aber ganz ehrlich, wie zu einem Beichttooter; verstanden? Ich gebe Ihnen dafür mein Ehrenwort, daß ich diesen Teil Ihrer Mitteilungen dann auch wirklich als Beichtgeheimnis betrachten will, von dem kein Mensch je etwas erfahren soll.“

Losenstein hatte den Kopf in die Hand gestützt und starre schweigend vor sich hin, ohne zu antworten.

„Nun? Wird es Ihnen schwer? Soll ich Ihnen ein wenig helfen? Sie befinden sich in Geldverlegenheit, weil Ihr Kassenbestand nicht stimmt und Sie eine Revision zu erwarten hatten. Ist es nicht so?“

„Ja — aber woher in himmels Namen wissen Sie dies? Kein Mensch außer —“

„Beruhigen Sie sich doch! Sie brauchen wirklich nicht so aufgeregt zu sein. Ich versprach Ihnen doch absolute Geheimhaltung.“

Losenstein richtete sich plötzlich stolz auf und sah den Sprecher entrüstet an.

„Zum Kuckuck mit Ihrer Geheimhaltung, die ich wahrlich nicht mehr brauche, wenn Sie schon die Tatsache als solche wissen! Sie tun ja gerade, als hätte ich das Geld für mich verloren oder gestohlen! Das muß ich mir ernstlich verbitten.“

„Nun, nun —“
„Lassen Sie mich ausreden! Ich werde das doch nicht auf mir sitzen lassen! Einen so erbärmlichen Verdacht! Wo ich mir gerade immer die größte Genugtuung und Gewissenhaftigkeit in Geldsachen zur Pflicht mache. Darum war es mir ja so furchtbar peinlich, daß ich mich trotz meiner Prinzipien schließlich von Freund Wanka erbitten ließ, ihm die 800 Mark bis zum Ersten aus der Kasse zu leihen . . .“

„Sie haben das Geld also einem anderen gegeben?“

„Ja. Leider Gottes! Einem Kollegen, dessen Frau todkrank im Sanatorium lag und operiert werden sollte. Ich wollte ja nicht. Mit Händen und Füßen wünschte ich mich dagegen, denn ich wußte wohl, daß ich weder bei Tag noch Nacht Ruhe haben würde vor meinem Gewissen, wenn ich auch zehnmal sicher war, das Geld rechtzeitig zurückzubek

fauschen Herkes organisierte er dann eine Bande, die im Winters Gebiet ihr Unwesen trieb und gewissermaßen als geheime Schme die polnischen Besitzungen nachts überfiel, anzündete und Gewalttaten verübt. Ueber die Teilung der Beute geriet man sich aber in die Haare, so daß Brykow schließlich seine Bande verließ und auf eigene Faust das Land brandschatzte. Endlich hat ihn sein Schicksal ereilt.

Wieder ein Bandenüberfall auf einen Zug. Wie gemeldet wird, überfielen Banden bis Neustadt eines Auges auf der Straße Pinst-Sunimic und raubten sie völlig aus. Zwei Passagiere wurden getötet und einer schwer verwundet.

Neue Schriften.

Grete von Urbanitsch: Masken der Liebe. Novellen. Leipzig 1922. h. Haessel, Verlag. (94 S., 8 Mk. 60.—, geb. 100.—)

Vorblüffend ist die Gegenwartsnähe dieser hochwertigen Erzählungskunst. Die erste Novelle „Der Arzt“ ist eine ganz reife Leistung sicherer Könnens, psychologisch scharf konstruiert. Das Problematische des Vorwurfs wird zur Klarheit des Typischen gelöst und entwickelt. Grete von Urbanitsch zeichnet die selbstamen, oft schwer erkennbaren Masken der Liebe, die Grenzfälle aus dem Machtbereich des Eros, der sich nicht mit dem so oft abgewandelten Falle vom Hons und der Lief begnügt, sondern an alle menschlichen Beziehungen, Dinge und selbst zu Ideen tastet.

Die Nonne der Sammlung „Liseweta“ ist übrigens seinerzeit in der „Lodzer Freien Presse“ erschienen.

Die Sonntags-Zeitung. Wochenblatt der deutschen Katholiken in Polen. Redigiert und herausgegeben von Dr. Potempa, Seelsorger an der Kreuzkirche, Lódz, Sienkiewicza 38. Nr. 3. 1. Jahrgang.

Die deutschn Katholiken von Lódz und Umgegend haben unlängst ein eigenes Blatt erhalten. Ihr Seelsorger, Dr. Potempa, erkannte die Notwendigkeit eines solchen und machte sich in lobenswerter Energie an die Schaffung der „Sonntagszeitung“, deren dritte Folge nunmehr vorliegt. Das vierseitige Blatt enthält u. a. einen Aufsatz über die Weise der Kathedrale in Lódz, ein Hirten-schreiben des Episkops, eine kirchliche und eine politische Rundschau.

Das bis zum Abgang Pfarrer Brettes von der Gemeinde Lódz von ihm in Polen gedruckte Blatt für die hierigen deutschen Katholiken hat also eine Nachfolgerin erhalten. Wer hoffen, daß es auf sie gesetzten Hoffnungen voll und ganz erfüllt wird.

Heimatbildung. Monatsblätter für heimatliches Volksbildungswesen. Nr. Nr. 8, 9, 10, 11 und 12. 3. Jahrgang. 24 Kr. Jahrespreis. Sudetendeutscher Verlag Franz Kraus, Reichenberg, (Tschecho-Slowakei.)

Viel gelobt und berühmt, aber auch nicht unangefochtene hat das sudetendeutsche Volksbildungsbuch die „Heimatbildung“ drei Jahrgänge zurückgelegt. Unter der bewährten Führung von Prof. Dr. Lehmann in Landskron und Oberlehrer Blau im freihöls bei Neuern, unter ständiger Mitarbeit von Fachlehrer Göhl in Igau, Bibliothekar Dr. Herr in Olmütz, Schriftsteller Kr. Fr. Leppa in Budweis, Archivar H. Anker in Leitmeritz, Dr. R. Löchner in Prag, Prof. S. Stowitschek in Römerstadt, Ing. K. Koberg in Leitmeritz, Hans Wahlik in Neuern und vielen anderen ist sie der Mittelpunkt einer ausgreifenden Bildungsbewegung geworden, die auch in Lódz große Beachtung findet.

In den Gedanken der Heimatbildung liegt ein dauerndes Ergebnis unserer schicksalvollen Stammslage. Das Schlussheft des 3. Jahrganges zeigt wieder die besondere Kunst der „Heimatbildung“-Leitung, auf knappem Raum eine ganze kleine Welt von Anregungen und Arbeitswegen zu geben. Allen, die sich mit den Arbeiten der Volkerziehung befassen in Schule und Verein, Bücherei und Museum, ist das kleine Ratgeberblatt unentbehrlich.

Der Handelsstand im Ausland. Monatsschrift für den deutschen Angestellten im Ausland. Schrift- und Geschäftsleitung: Hamburg 36. Februar 10. 13. Jahrgang.

Für die Frau.

Die elegante Dame. Die Charakteristik modellschönheit des vorigen Waters hat sich auch für diesen Winter erhalten. Ganz besonders für das Abendkleid. Die liegegeführte Taille ist abgeblieben. Der Rock ist lang, meist seitlich gerafft oder mit der beliebten Rippelschön. Ohne jedes Aufzug, armellos, schlicht in der Form.

Ein neues beliebtes Material ist Matlassee-Seide. Eine durchweg gewollte Seide, die auch für Abendwärtel Verwendung findet. Die leichte Modellschön in Hamburg ähnlich der Hamburger Übersee-Woche zeigte herrliche Abendkleider aus Brokat oder aus bedruckten Velours mit edlem Pelzbesatz. Bei den ganz phantastischen Preisen für derartiges Material wird die Vorliebe der Frauen auch bei einfachem halbmachen können ohne allzu große Konfusion an den Gehbeutel. Der ganz weiße Gehbeutel ist überlebt. Er wird schmäler, aber wo er noch antritt, wird er durch ein Bündchen am Saum geklebt gehalten. Bei Nachmittagskleidern aus Wolstoff ist niemand schon bez noch unten eng verlaufende Blusenärmel zu sehen. Auch hier sind die Röcke lang, die Taille tief, der Aufzug gering. Neu und Neidamt sind weiße Leinen-Bubenkrag mit vorspringender Manschetten. Beim Wintermantel hat sich der weiße Gehbeutel erhalten. Bei Kostümen sieht man lange und kurze Jacken mit seelichem oder Vorderschliff. In der Taille ein wenig geschweift oder blusenartig geziert. Nichts Neues oder Aufregendes, sondern auch hier nur einfache Formen.

Eine praktische und elegante Ergänzung für dieses Kostüm sind auch in diesem Herbst und Winter die beliebten Kasacks oder der Williamsover. Das neue Herbst- und Winterheft 1922/23 des Ullstein-Modenverlags bringt wie immer eine Fülle neuer einfacher und eleganter Modelle, die es jeder geschickten Frau in den teureren Salen ermöglichen, ihre Garderobe selbst zu schneiden.

Die Kunst, sich zu parfümieren. Das Geheimnis des Gebrauchs von Wohlgerüchen besteht in der richtigen Dosierung. Ein Hauch reicht entzündend, wo eine Wolle von Parfüm abschlägt. Die französische Frau hat es in dieser Kunst zu ganz besonderer Vollendung gebracht. Sie kauft ihre Duftstoffe mit jodel Sorafat und Nachherren ein, wie ihre Perle oder ihre Juwelen. Sie wählt sich ein persönliches Parfüm und behält es bei, obwohl es so leicht mit einer anderen Düfte oder mit dem Ergebnis einer anderen Person zu vertauschen. Auf dem Boulevard in Paris fällt dem Fremden die große Zahl der Parfümeriesgeschäfte auf, deren es nicht weniger gibt als 150, was etwas helfen will. Nach ihrer Menge muß man annehmen, daß alle Parfümerien ohne Ausnahme sich parfümieren, und es ist in der Tat fast so. Wie in allen Angelegenheiten der Toilette, reicht es nur allerdings der Geschmack auch in Parfüms, dieses Jahr ist Damenduft, Goldblatt und Rose bevorzugt. Die kleinsten Fläschchen kosten freilich sehr wenige als 20 Francs. Um nichts davon zu verschwenden, bedient man sich der Berührbarkeit und besitzt davon in der Regel eine reiche Auswahl. An einem der großen Parfümeriegeschäfte auf einem Boulevard sind in Relief zwei Delphine angebracht, die ihre Männer nach der Straße zu öffnen. Dem Ausländer kommt es drösig vor, zu sehen, wie die Vorübergehenden ernsthaft auf diese Figuren zugehen, ihr Taschenbuch den Delphinen in den Rücken stecken und dann wieder mit einem leichten Duft von köstlichem Wasser ihre Wege gehen. Der Hauch genügt, um ihnen die Güte des Wassers zu beweisen, und gar viele Passanten können die Verführung nicht widerstehen, den Laden zu betreten und ihren Eintritt zu machen.

Nebenjedem spricht sich die „Deutsche Parfümerie-Betriebs“ dahin aus, daß das königliche Wasser weniger als Parfüm gebraucht werden sollte, sondern als Toilettwasser.

Leichte Scheidung. Ein dieser Tage in London erschienenes Buch von Philby, „Das Herz

Arabiens“ bringt fesselnde Einzelheiten von den Erlebnissen des Verfassers, der während der letzten Kriegszeit in vollkommener Mutter eine Reise zu den Arabikiten machte. Er schildert dabei Ibn Salab, den Herrscher des fanatischen Stammes als eine statliche Erscheinung, schlank und hoch aufgerichtet, in flatternde Gewänder von reinem Weiß gekleidet, über denen ein hellbrauner Mantel liegt. Sein Gesicht zeigt Güte und männlichen Mut. Bei der ersten Zusammenkunft fand er sich, wie in Schieen, von dem Besucher entfernt; bald aber führte er mit dem Gründen, wonach er ja auch nicht mit übermäßiger Freundlichkeit behandelt, über alle möglichen Gegenstände lange Gespräche. Vor allem konnte er nicht begreifen, warum die Engländer die Entscheidung so erschwert. „Wenn uns eine Frau nicht mehr gefällt“, so sagte er, „können wir sie loswerden, indem wir dreimal das elobsche Wort „Talia“ sprechen? das genügt.“ Ich habe in meinem Leben nicht weniger als 75 Frauen geheiratet, und bin noch nicht am Ende.“

Die tapfere Frau Gunnathen. Wie durch ein Wunder entging bei den jüngsten Unruhen die Gattin des Präsidenten der südbritannischen Republik dem Tod. Sie befand sich in ihrem Landhaus in Kanton, als sie in der Nacht durch den Raum eines Angriffs aus dem Schlaf ge- schreckt wurde; ohne ihr kaltes Blut zu verlieren trug sie sofort alle Anordnungen, um das Haus mit seinen 50 Abköpfen zu Wache in Verteidigungszustand zu setzen. Als die Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und Frau Gunnathen beschloß, sich in Begleitung von 3 Mann ihrer Wache über eine Hängebrücke zu retten, die das Landhaus mit der eigentlichen Festung ihres Gatten verband. Dabei wurde eine der Wachen getötet; die Brücke selbst wurde durch eine Kanone zerstört, um sie zu zerstören. Als der Morgen herauf kam, war aber den Bewohnerinnen die Mission ausgetragen, und

Handel und Volkswirtschaft.

Von der Lodzer Verschussskasse.

Dem Vorwort zum Rechenschaftsbericht der Gesellschaft Gegenseitigen Kredits der Lodzer Industrieller, der allbekannten Lodzer Verschussskasse, deren Umwandlung in eine Aktienbank bevorsteht, entnehmen wir folgende:

Die seit der zweiten Hälfte 1919 bemerkbare Wiederbelebung unserer Industrie zeigte, wie 1920, so auch 1921, dem Berichtsjahr eine gesteigerte Entwicklung, die dem gesamten Geschäftsleben einen kräftigen Impuls gab. Es lässt sich indessen nicht leugnen, dass unserer Industrie, wie überhaupt unserem ganzen Wirtschaftsleben etwas Anormales, fast Krankhaftes, anhaftet, was hervorgerufen wird durch den infolge des Krieges jahrelang unterdrückten Entwicklungsdrang, verbunden mit einer jeden objektiven Beobachter bestätigten Gedankensetzung, die wie jene marktischen Gifte, dem Körper Lebenskraft und Energie verleihen, von deren schädlichen Nach- und Nebenwirkungen jedoch eins. Genesung nach der Überwindung schwerer Krisen möglich ist. Je länger der durch die künstliche Gelderzeugung und durch die damit zusammenhängende Gelentwertung hervorgerufene Aufschwung dauert, desto schwerer wird uns die Rückkehr zur wirklich gesunden Norm werden. Daran wird auch die Tatsache nichts ändern, dass unser Export zunimmt und was Textilwaren anbelangt vielleicht in nicht fernster Zukunft sogar einen erheblichen Umfang annehmen wird; denn gerade auch dieser Export wird uns zum grössten Teil ermöglicht durch den anormalen Stand unserer Valuta. Den Übergang unseres Wirtschaftslebens auf normale Bahnen haben wir demnach immer noch von der Zukunft zu erwarten.

Es ist natürlich, dass auf der oben gezeichneten Grundlage das Bankgeschäft einen starken Aufschwung genommen hat. Es werden riesige Umsätze und grosse Gewinne erzielt; die Banken erhöhen immer und immer wieder ihre Grund-

kapitalien, entsprechend dem immer stärker sich geltend machenden Geldbedürfnis.

Auch bei uns haben sich die Umsätze stark gehoben, nachdem die von der letzten Generalversammlung beschlossene Kapitalerhöhung uns in der zweiten Hälfte des Berichtsjahrs größere Betriebsmittel zu führte. Wie aus dem Rechenschaftsbericht hervorgeht, ist das Grundkapital von Mk. 4,844,176.— zu Anfang auf Mk. 48,983,798— zu Ende des Jahres gestiegen: am 31. März 1922 waren Mk. 50,774,690.— Anteilskapital war eingezahlt. Ebenso haben die uns anvertrauten freien Gelder eine entsprechende Vermehrung erfahren.

Erhöhung der Wein- und Biersteuer. Durch Verordnung des Ministeriums wird die Weinsteuern um 100 Prozent erhöht. Geplant ist ferner eine Erhöhung der Biersteuer, und zwar um das vierfache des letzten Steuersatzes.

Rückgang der polnisch-ober-schlesischen Steinkohlenförderung im September. Die Steinkohlenförderung Polnisch-Oberschlesiens belief sich laut „Industrier-Kurier“ im September bei einer durchschnittlichen Tagesleistung von 75,971 To. gegenüber 75,872 To. im August insgesamt auf 1,975,253 To. (August 2,048,525). Davon blieben innerhalb Polnisch-Oberschlesiens 627,469 To. (647,181).

Nach dem übrigen Polen gingen 892,882 To. (454,000) nach Deutschland insgesamt 671,727 To. (618,181), wovon auf Deutsch-Oberschlesien 178,824 To. (168,328) und auf das übrige Deutschland 493,463 To. (448,908) entfallen. — Das Gesamtvolumen in das übrige Ausland betrug 278,457 To. (275,899). Die Wagnestellung hat sich gegenüber dem Vorjahr etwas verbessert, so dass sich der Fehlbetrag von 24,7 Prozent auf 20,7 Prozent verringert hat. Der Kohlenbestand am Ende des Monats ist von 489,247 To. auf 456,771 To. zurückgegangen.

Bie Arbeitslosigkeit in Polen. Laut Informationen, die verschiedenen Prosessevertretern vom Wizeminister für Arbeit und öffentliche Fürsorge, Simon,

erteilt wurden, lässt sich in Polen vom 1. Februar d. J. an ein andauerndes Sinken der Zahl der Arbeitslosen feststellen. Im Februar war die Zahl der Arbeitslosen infolge der massiven Rückwanderung, die in der Industrie eingetretene Krise sowie der durchgeföhrten Demobilisierung bedeutend gestiegen und belief sich auf 221,444 Personen. Von diesem Zeitpunkt an, war diese Ziffer jedoch in stetem Abnehmen begriffen und betrug am 26. 8. 22. dem letzten Datum der statistischen Erhebung, nur noch 69,962 Personen. Im Laufe dieser siebenmonatigen Zeitperiode wurden notiert:

am 1. Februar	221,444	Arbeitslose
» 1. März	206,442	»
» 1. April	170,125	»
» 1. Mai	148,695	»
» 1. Juni	128,916	»
» 1. Juli	98,581	»
» 1. August	86,240	»
» 26. August	69,962	»

Im Vergleich mit England z. B., wo die Zahl der Arbeitslosen am 1. Juli d. J. 1,805,345 Personen betrug, und mit Italien, wo in derselben Zeit mehr als 410,000 Arbeitslose gezählt wurden, befindet sich Polen in einer weit glücklicheren Lage. Im gegenwärtigen Augenblick aber dürfte die Zahl der Arbeitslosen wieder gestiegen sein, und zwar infolge der Beendigung der Feld- und Forstarbeiten im Lande selbst wie auch im Auslande was immer eine starke Rückwanderung nicht qualifizierter Arbeiter aus Österreich und Deutschland zur Folge hat.

Ein deutsches Handelsadressbuch der Republik Polen. — Das „Handels Adressbuch der Republik Polen für 1923“, herausgegeben von Redakteur Alfred Toegel, erscheint nunmehr im 2. Jahrgang. Es umfasst das gesamte Gebiet der Republik einschließlich der Freistadt Danzig und des Polen zugesprochenen Teils Oberschlesiens. Außer in deutscher ist es noch in polnischer, französischer, englischer und russischer Sprache verfasst. Jede Stadt Polens ist mit vollständigem Firmenverzeichnis nach Branchen geordnet. Das Werk wird gegen 2,000 Seiten umfassen. Das umfangreiche Werk wird die wirtschaftliche Bedeutung ganz Polens darstellen und dem Industriellen, Kaufmann,

Bankier und Spediteur des In- und Auslandes ein reiches Adressenmaterial zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen bieten, ferner Gelegenheit zur wirksamen Reklame. Das umfangreiche, technisch und redaktionell sorgfältig durchgearbeitete Werk wird alle Industriezweige umfassen und durch seine rationelle und universelle Verbreitung für alle Firmen der Textil- und Maschinenbranche unentbehrlich sein. Durch das Bezugsquellen-Verzeichnis wird die Aufmerksamkeit der Verbraucher etc. noch besonders auf die Inseraten hingelenkt, so dass Inserate unbedingt Beachtung finden müssen. Man versäume also diese wertvolle Insertionsgelegenheit nicht. Die Adresse des Verlages ist: Mięzyrzecza, Ajencja Reklamy „ATAR“, Łódź, Piotrkowska Nr. 185.

Ein historisches Datum in der Geschichte des Automobilismus. Am 2.3. Oktober fuhr, wie wir Fachzeitschriften entnehmen, ein Peugeotwagen ohne einen Tropfen Benzin von Paris nach Bordelais und zurück. (Peugeot hat einen neuen Vergaser für schwere Brennstoffe in Probe. Die Red.). Die 1092 Kilometer lange Strecke wurde mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 48 Kilometern in der Stunde und mit einem Verbrauch von 16 Liter Gasöl pro 100 Kilometer zurückgelegt.

Kollowitzer Zeitung

Oberschlesisches Handelsblatt

54. Jahrgang

Das maßgebende Organ in Fragen der

Politik u. Wirtschaft

Zuverlässiges Berichterstattung

Führer des Hauses der

Handel und Industrie

Verbreitetste v. wissenschaftliche Erkenntnis

im politischen Industriegesetz

Erfolgreiches Insertionsorgan

Probenummer und Preise anberechnet

Von der Regierung konzessionierte

Internationale Annoncen-Expedition

Alfred Toegel

Büro „ATAR“ Łódź

::: Piotrkowska 185. :::

Anzeigen-Annahme für sämtl. Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes.

Wir berechnen die Original-Zeilenspreise der Zeitungen und gewähren bei grösseren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Die Inseraten genießen durch unsere Vermittlung immer zum mindesten die gleichen Vorteile wie im direkten Verkehr, ersparen alle Korrespondenzen mit den Zeitungen, die damit verbundenen Posten usw. und haben daher Einsparung an Kosten, Zeit, Arbeit.

THEA SANNE

Porzellan- und Glas-Waren-Handlung
175 — Lodz, Petrikauer Straße — 175

Empfehlung in großer Auswahl:

ALUMINIUM-KOCHGESCHIRRE
BUNZLAUER-STEINTÖPFE

EINLEGE-KRAUSEN

BLUMENVASEN

BONNIONIEREN

SCHALEN

TAFEL-SERVICE

KAFFEE-SERVICE

WASCHGARNITUREN

KUECHENGARNITUREN

Jeder Art Gläser auf Wunsch, wie: Teller, Schüsseln, Salatieren, Bratenteller, Tassen, Tee- und Kaffeegläser, Schnapsgläser, Karaffen, etc. etc.

Spargelder

verzinsen wir

bei täglicher Rundigung mit 6%
Gewöhnlich 10%
1½ jährlich 12%
längerer Rundigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A. G.
Lodz, Alte Kosciuszki 45/47.

Beginnen vom 16. Oktober d. J. werden unsere Bureaux

von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachm. bis 6 Uhr abends geöffnet sein.

Die Kasse wird von 9 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags, Sonnabends bis 2 Uhr, ununterbrochen, geöffnet sein.

Gesellschaft Gegenseitigen Kredits
Lodzer Industrieller. 4717

im Saale der Musikliebhaber

(Grand-hotel, Krutkastraße 1).

Am Sonnabend 8½ Uhr findet eine Vorlesung Professor Bromberg-Bałowiczs über „Minkowski in der Kunst“ statt.

Vorverkauf der Eintrittskarten in der Ausstellung.

Täglich offen von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

ACHTUNG! Billiger als überall,
da in einer Privatwohnung

Sämtliche Pelzwaren

auch Foki-Karakulmäntel erhältlich, Petrikauer Str. 19
(im Hofe) Susmanek und Dawidowicz.

Reparaturen-Annahme! 4423 Reellste Bedienung.

Wygoda, Petrikauer Straße 238.

erwähnt auf Raten- u. Barzahlung

Damen-, Herren- und Kinderkonfektion, Wäsche, Manufaktur,

Schuhs- u. Unterwäsche in großer Auswahl.

Hinzu: u. : Tägliche Bestellung wird in eigener Werkstatt

bis zu 4 Tagen erledigt.

4 Zimmerwohnung mit Bad und Bequemlichkeiten.

2 Balkone in bester Lage und modernem Hause in

Bromberg gegen 2-3 Zimmerwohnung mit Bequemlichkeiten im Zentrum von Lodz zu vertauschen.

Offerten unter „Bromberger“ an die Geschäftsstelle der

Lodzer Freien Presse. 4299

10 grössere starke Kisten

und Holzwolle preiswert zu verkaufen. Zu erfahren von 10-12 und von 3-7 in der Geschäftsstelle der

Lodzer Freien Presse. 4689

Wohnungstausch.

4 Zimmerwohnung mit Bad und Bequemlichkeiten.

2 Balkone in bester Lage und modernem Hause in

Bromberg gegen 2-3 Zimmerwohnung mit Bequemlichkeiten im Zentrum von Lodz zu vertauschen.

Offerten unter „Bromberger“ an die Geschäftsstelle der

Lodzer Freien Presse. 4299

Schuhe für Damen-Herren-Kinder
häusliche aus Leder u. Filz
empfohlen

R. Petersilje, Petrikauer 91.

Ein Zimmer zu vermieten
gegen Ausfuhr des

Mülls

Petrikauerstr. 86, Wohn. 7

Blei

in jeglicher Quantität wie
von der Geschäftsstelle b. 8
gekauft.

Zgubione

tymekasowy dowód osobist

Nr. 37 K na imię H. rma

Kittel, zamieszkały przy ul.

Niecarzana 1, wyd. przet.

Kom. Policyj. Państw. w Łodzi.

dnia 26. 9. 1922

4722

Zgubione

legitymacje (Nachkarte no

imię Marianna Ryśler, zam.

w Chojnack, przy ul. Mie-

kiewicza 22

4722

Die Lodziener Bevölkerung im Bissern.

In Anbetracht der bevorstehenden Wahlen gewinnt die die höchsten Verhältnisse unserer Stadt betreffenden Bissern größere Bedeutung. Die Statistik der Stadt Lodzi für die Jahre 1918—1920, vom städtischen statistischen Amt herausgegeben, enthält ein reichhaltiges und aufgewähltes Bissernmaterial, das uns in dieser Frage Ausklärung zu geben vermag.

Nach dieser Statistik zählt Lodzi gegenwärtig 422 881 Einwohner, davon:

Katholiken	213 060
Juden	162 864
Evangelische	53 174
Angestellte anderer Religionen	3 783

Da das Rechtswesen im allgemeinen dem Volkskum entspricht, so können die Katholiken als Polen und die Evangelischen als Deutsche betrachtet werden. Soar gibt es auch viele Polen evangelischen Volkenstums, doch gibt es dafür auch wieder viele Deutsche katholischer Religion, so dass ein Ausgleich geschaffen wird.

Lodzi ist in dieser Statistik in 18 Bezirke eingeteilt. Die Polen bilden ein Übergewicht in den Bezirken 1, 2, 4, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17 und 18. In sechs anderen Bezirken befinden sich die Polen in der Minderheit und sieben hinter den Juden zurück.

Im 3. Bezirk (Altstadt) sind von 48 519 Einwohnern kaum 4178 Polen; der Rest sind Juden (38 862) und Deutsche (892).

Im 4. Bezirk (links von der Nowomiejska) sind von 33 492 Einwohnern 15 978 Polen, 15 071 Juden und 2 144 Deutsche.

Im 5. Bezirk (links von der Pomorska) beträgt von 27 997 Einwohnern die Zahl der Polen 4620, die der Juden 21 922.

Im 7. Bezirk (links von der Petrusauer zwischen der Kamionka und der Andrzejak, bis zur Leszna) wohnen 21 248 Juden, 11 005 Polen und 3 166 Deutsche.

Im 8. Bezirk (links und rechts von der Dzielna) wohnen 7413 Polen, 19 798 Juden und 12 923 Deutsche.

Im 10. Bezirk (zwischen Andrzejak und Anna) wohnen viel Deutsche. Von den 40 413 Einwohnern sind 18 882 Polen, 9659 Juden und 11 518 Deutsche.

Eine große Zahl von Polen wohnt in den Bezirken:

2 — 16 816	Juden 4715
3 — 8 623	" 575
9 — 19 755	" 2586
11 — 6 074	" 192
12 — 24 294	" 1569

Die Juden sind in der Mehrzahl in den Bezirken:

8 — 88 862 auf 48 519 Einwohner
4 — 15 071 " 88 492 "
5 — 21 922 " 27 997 "
7 — 24 248 " 38 612 "
8 — 19 798 " 28 784 "
18 — 13 785 " 31 820 "

Die Deutschen sind in fast allen Bezirken gleich vertreten wohnhaft, und zwar in einer Zahl von 1000 bis 3000. Am zahlreichsten sind sie im 10. Bezirk angesiedelt (11 518), und im Bezirk 7 (6572).

Südostpolnischer Besuch. Heute abend soll eine südostpolnische Abordnung mit Minister Janowic an der Spitze nach Lodzi kommen. Von Lodzi wird sich die Delegation nach dem Domroewaer Schloss begeben. (bip.)

Stadtverordnetenversammlung. Heute abend findet eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig sein wird. (bip.)

Verbotene Jagd. Das Wojewodschaftsamt hat die Stadtoberen der Wojewodschaft Lodzi und den Regierungskommissar für die Stadt Lodzi davon in Kenntnis gebracht, dass vom 11. Oktober d. J. ab die Jagd auf Rebhühner bis auf weiteres verboten ist. (bip.)

Erhöhung von Gebühren. Auf Antrag der Gesundheitsabteilung genehmigte die Stadtverordnetenversammlung die Erhöhung der Befüllungsgebühren für das Viehabschlachten in den städtischen Schlachthöfen. Dieser Zufluss wird befragt: für ein Kind, Pferd oder Schwein 600 M., für ein Schaf, Ziege oder Kalb 300 M. (bip.)

Vernichtung eines Wochenblattes. Der Friedensrichter des 4. Bezirks befürchtet mit einer Klage gegen Herrn Edmund Kolorzynski, Redakteur des Blätteres „Wolne myśi — wolne żarty“, der unter dem Titel „Pech oficerski“ in seinem Blatte einen Artikel veröffentlicht hatte, in dem er bis jetzt Seelen des Junggesellenlebens in recht drastischer Weise beschrieb. Herr Kolorzynski wurde zu 50.000 M. Geldstrafe verurteilt. (bip.)

Auktionierung von Wandten. Das Lodziener Bezirksgericht verhandelte dieser Tage gegen 6 Wandten, die im Januar vorher Jahres den in Wysza (Kreis Bielszyn) wohnhaften Karolomiej Obore überfallen und ihm vor niedrige Gegenstände im Wert von 500 Tausend Mark und 2 Pferde geraubt hatten. Karol Obore hatte dieselbe Bande das Haus des in Bielszyn (Kreis Lodzi) wohnhaften Roman Bulewski überfallen und Kleider, Schuhe, ein Schwein, ein Paar Pferde, einen Wagen und größere Summen polnischen und deutschen Geldes weggenommen. Es gelang, sämtliche Banditen einzunehmen. Es sind dies: Karol Kujan, Feliz Loezynski (16 Jahre alt), Wacław Pieczal, Stanisław Rajzmerits, Antoni Nambus und Stanisław Pastwa. Ferner wurden die Sch

ister: Włodzimierz Franciszek Iherat, Adam Urani, Chaim Szacowits, Stanisław Lin und Salomea Ułanowska verhaftet. Das Gericht verurteilte Karol Kujan zu 8 Jahren Buchthaus, Pieczal zu 6, Rajzmerits und Bulewski zu 4, Tocagni zu 3 Jahren und Urbanita zu 10 Monaten Gefängnis, wobei diese Strafe auf Grund des Amnestieklauses auf die Hälfte herabgesetzt wurde. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Am Brautwein hängt. Nach dem Warschauer Bahnhof wurde ein Chojn Borowczyk, der eine Kannenspieler zu schmieden versuchte, verhaftet und dem Untersuchungsdienst übergeben. (bip.) — Es wurden wieder 4 Personen im trunkenen Zustande auf der Straße angelassen. Sie werben sich vor Gericht zu verantworten haben. (bip.)

Auf Grund des Beschlusses der Kommission zum Kampf mit der Trunksucht vom 11. Oktober 1922 hat der Regierungskommissar in Lodzi 132 Personen (unter ihnen 4 Frauen) wegen Trunksucht im ganzen mit 959.000 M. Geldstrafe und 47 Tagen Gefängnis bestraft. (bip.)

Abheben der Auswanderungsbewilligung. Das städtische Amt für Auswanderung erhält in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Juni 1922, von 28 724 Personen Gesuche um die Genehmigung der Auswanderung. Davor sind 11 886 Personen, die über See auswanderten wollen. Nach den Vereinigten Staaten wanderten 6410 Personen aus. Der Rest reiste nach europäischen Ländern, hauptsächlich nach Frankreich. Im Vergleich zu den verlassenen Jahren wird die Anzahl der Auswanderer immer kleiner. Im 1. Halbjahr des vorletzten Jahres wanderten allein noch den Vereinigten Staaten 47 697 Personen aus, im 2. Halbjahr dagegen nur noch 22 692 Personen aus. Als Ursache dieser Errscheinung sind die Schwierigkeiten anzusehen, die die amerikanische Regierung den Auswanderern bereitet. Nach Präsentation wanderten im Jahre 1921 — 6 115 Personen, im ersten Halbjahr d. J. 1144 Personen aus. Die allgemeine Zahl der nach Amerika ausgewanderten Polen betrug nur 1960 Personen, der Rest waren Ukrainer, Juden und Russen.

Kleine Nachrichten. In der Fabrik der Br. Selbert, Guwiańska 6, erklärten die Arbeiter den Streik, da ihre Forderungen nicht erfüllt wurden. (bip.)

Bleibstühle. Die Polizei hatte gestern 3 Personen ab, die die Kolle trugen, welche vor einem der Bahnhäuser standen. (bip.) — Aus der Wohnung des Jakob Goldmann, Traugutta 9, wurden verschwundene Gegenstände im Wert von 5 Millionen Mark entwendet, (bip.) — Aus der Wohnung der Olga Schneider, Karolak 20, wurden Juwelen für 2 Millionen M. entwendet. (bip.) — Dem Ehepaar Lajbusz-Golberg, Węgrowska 58, wurden 14 Stück Ware im Wert von 250.000 M. gestohlen. (bip.) — In der Markthalle in der Adaltsalstr. 6 wurde bei bekanntem Herrn Leopold Gąbrynski beim Tücherstecken gefasst. (bip.)

Lotterie für die Kriegsverletzten.

(Ohne Gewähr)

Dritterziehungstag.

600 000 M. auf Nr. 323142.
200 000 M. auf Nr. 570798.
100 000 M. auf Nr. 199478.
50 000 M. auf Nr. Nr. 378359 469696.
25 000 M. auf Nr. Nr. 22429 61897 146599 461954 475514.
20 000 M. auf Nr. Nr. 17000 83624 87946 94989 187249 343912 420189 442785 497185.
10 000 M. auf Nr. Nr. 7716 12327 25974 52484 52516 6512 70417 81908 195874 110287 131674 178942 188614 224254 264889 270395 30488 418515 423820 427895 435159 463100 470952 479754 497018.

Vierterziehungstag.

200 000 M. auf Nr. Nr. 116982 718651.
50 000 M. auf Nr. Nr. 46850.
25 000 M. auf Nr. Nr. 46947 842146.
2 000 M. auf Nr. Nr. 52982 142074 196854 212074 288102 247849 373831 404043.
10 000 M. auf Nr. Nr. 59244 98392 168662 205128 316248 247841 373831 404043.
10 000 M. auf Nr. Nr. 59183 84687 117981 129930 144742 148258 149285 179865 208777 226668 252293 358903 500498 457679 470923.

Fünfterziehungstag.

100 000 M. auf Nr. Nr. 372884.
50 000 M. auf Nr. Nr. 318919.
25 000 M. auf Nr. Nr. 67890 80660 25513.
20 000 M. auf Nr. Nr. 59244 98392 168662 205128 316248 247841 373831 404043.
10 000 M. auf Nr. Nr. 59183 84687 117981 129930 144742 148258 149285 179865 208777 226668 252293 358903 500498 457679 470923.

Sechsterziehungstag.

100 000 M. auf Nr. Nr. 318919.
50 000 M. auf Nr. Nr. 67890 80660 25513.
25 000 M. auf Nr. Nr. 59244 98392 168662 205128 316248 247841 373831 404043.
20 000 M. auf Nr. Nr. 59183 84687 117981 129930 144742 148258 149285 179865 208777 226668 252293 358903 500498 457679 470923.

Siebenterziehungstag.

100 000 M. auf Nr. Nr. 318919.

50 000 M. auf Nr. Nr. 67890 80660 25513.

25 000 M. auf Nr. Nr. 59244 98392 168662 205128 316248 247841 373831 404043.

20 000 M. auf Nr. Nr. 59183 84687 117981 129930 144742 148258 149285 179865 208777 226668 252293 358903 500498 457679 470923.

Aus dem Reiche.

Großmutter, wie z. B. die Verbindung von modernen Hinterländern durch Robinson, (für Welt des breit in jährligen Krieges) unterlaufen sind. Geschäftsgeschäfte in der Film sehr interessant und — zumal für die Jugend — höchst lehrreich. Die wunderbaren tropischen Bilder wirken einfach zaubernd. ak

Vereine u. Versammlungen.

Vom Christlichen Komiteeverein z. o. u.

Die Sitzungssession des Vereins wird diesen Freitag, 27. Oktober, die erste Übung des gemischten Chors abhalten und damit ihre Tätigkeit wieder beginnen. Der am Donnerstag abgehaltene Vortrag des Herrn Sigism. Hayn über „Hamlet“ erweckte abermals großes Interesse und wird am Donnerstag, den 26. Oktober, seinen Abschluss finden. Am Sonntag, den 22. Oktober, findet ein Kaffeekränzchen, verbunden mit musikalischen und deklamatorischen Vorträgen und anschließendem Tanz statt. Beginn 5 Uhr nachmittags. Heute Donnerstag, den 19. Oktober, wird der bekannte Reichenkünstler, Herr Krieger, einen Vortrag über „Schnellrechnen für den Kaufmann“ halten, zu welchen Veranstaltungen die Mitglieder eingeladen werden. Auch in der Folge steht eine Reihe interessanter Vorträge für die Donnerstag-Sitzungen in Aussicht. Auch die Vorlesungen in Buchhaltung werden in Kürze wieder, wie alljährlich, beginnen, sodass also für Anrengung und Fortbildung eifrig gearbeitet wird.

Von der Turnverein „Kraft“. Wir wer-

den um Aufnahme nachstehender Zeilen gebeten: Die Verwaltung des Vereins macht den Herren Senioren-Mitgliedern bekannt, dass am Freitag, den 20. d. M., um 9 Uhr abends, eine Befreiung zwecks Wiederaufnahme des Alter-Riegenturnens stattfinden wird. Im Anschluss daran findet eine Sitzung des Vorstandes statt. Um zahlreiche Erscheinen der Herren Senioren wie auch Verwaltungsmitglieder wird gebeten.

Von der Turnverein „Kraf-

te. Am Sonnabend, den 21. d. M., findet in der Turnhalle die Weiße der Fahne des Robinierdeutschen Turnvereins statt. Besitzt haben nur Mitglieder. Der Turnmarsch nach der Kirche erfolgt um 3 Uhr nachmittags.

Feuer. In der Nacht zum Dienstag entstand auf dem Schlossplatz von Kazimierz Feuer, wobei die Ställe und in ihnen 2 Pferde verbrannten. Der Schaden beträgt Millionen.

Von der Eisenbahnunfall. Bei Baslow ist, der „Kaczor“, aufgegangen, ein Güterzug entgleist. Die Maschine wurde beschädigt, 6 Güterwagen zerkrümmt, der Maschinen schwer verlegt. Sofort vorgenommene Aufräumarbeiten haben die Strecke wieder freigemacht.

Leichte Nachrichten.

Erinnerungen.

Warschau, 18. Oktober. (A. W.) „Przemysł Wiejski“ berichtet, dass der Staatschef Herrn Konstanty Skłodowski zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in London und Dr. Władysław Wróblewski zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Washington ernannt hat.

Vom poln

Bekanntmachung.

Einer der hervorragendsten russischen Literaten, Maxim Chrumow, dem es gelungen ist, vor den Verfolgungen seiner „Brüder“ nach Holland zu flüchten organisierte in Amsterdam ein Konsortium, um die traurigen Erlebnisse der Intelligenz unter der bolschewistischen Herrschaft am realsten darzustellen. Es gelang ihm, dies in dem Riesenfilm „Der Todesreigen“ zusammenzufassen. Indem die Hauptrollen so erprobten Schauspielern, wie der bekannten Russin Olga Tschetoma sowie Albert Steinrück und Johannes Riemann, vertraut wurden, entstand ein Werk, das die Anerkennung aller europäischen Filmpläne errang. Obiger Film wurde von uns mit einer kolossalen Kosten-Auslage erworben.

Die Direktion des „Luna-Theaters“.

„SCALA“

Nur 2 Vorstellungen

Scala-Theater.

Deutsches-Theater

Sonnabend, 21. X 22., abends 8.30 Uhr,
und Sonntag, 22. X 22., nachm. 4 Uhr,
abends 8.30 Uhr.

der ersten russischen artistisch-dramatischen Gesellschaft.

26. Oktober „Eifersucht“ Drama in 5 Akten
19 Uhr abends von Argyashev.

Vorverkauf der Eintrittskarten bei Herrn J. Seiffers (Grand-Hotel); am Tage der Vorstellung an der Theaterkasse.

31. Oktober „Die schuldlos Schuldigen“ Lustspiel in 4 Akten von Ostrowski.

am Tage der Vorstellung an der Theaterkasse.

4804

4805

4806

4807

4808

4809

4810

4811

4812

4813

4814

4815

4816

4817

4818

4819

4820

4821

4822

4823

4824

4825

4826

4827

4828

4829

4830

4831

4832

4833

4834

4835

4836

4837

4838

4839

4840

4841

4842

4843

4844

4845

4846

4847

4848

4849

4850

4851

4852

4853

4854

4855

4856

4857

4858

4859

4860

4861

4862

4863

4864

4865

4866

4867

4868

4869

4870

4871

4872

4873

4874

4875

4876

4877

4878

4879

4880

4881

4882

4883

4884

4885

4886

4887

4888

4889

4890

4891

4892

4893

4894

4895

4896

4897

4898

4899

4900

4901

4902

4903

4904

4905

4906

4907

4908

4909

4910

4911

4912

4913

4914

4915

4916

4917

4918

4919

4920

4921

4922

4923

4924

4925

4926

4927

4928

4929

4930

4931

4932

4933

4934

4935

4936

4937

4938

4939

4940

4941

4942

4943

4944

4945

4946

4947

4948

4949

4950

4951

4952

4953

4954

4955

4956

4957

4958

4959

4960

4961

4962

4963

4964

4965

4966

4967

4968

4969

4970

4971

4972

4973

4974

4975

4976

4977

4978

4979

4980

4981

4982

4983

<p